Konzeption

Stand 23.04.2023

Waldkindergarten Remlingen

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT 3

2. ORGANISATORISCHES 4

2.1 Rechtsträger 4
2.2 Anschrift / Kontakt 4
2.3 Lage 4
2.4 Schutzwagen / Schutzraum 4
2.5 Zielgruppe 4
2.6 Öffnungszeiten 4
2.7 Schließtage 5
2.8 Anmeldung 5
2.9 Beiträge 5
2.10 Besprechungsstrukturen 5
2.11 Gesetzliche Grundlagen 5

3. LEBEN IM JAHRESLAUF 6

4. BILD DES KINDES 7

5. FÖRDERUNG DER BASISKOMPETENZEN 8

5.1 Sinneserfahrungen 8
5.2 Selbstwahrnehmung 9
5.3 Motivation und Selbstwirksamkeit 9
5.4 Kognitive Kompetenzen 11
5.5 Motorische Entwicklung 12
5.6 Sozial-emotionale Entwicklung 13

6. WEITERFÜHRENDE ENTWICKLUNGSBEREICHE 14

6.1 Eigen- und Mitverantwortung (Partizipation) 14
6.2 Sprachentwicklung und Literacy 15
6.3 Musik / Rhythmus 15
6.4 Kunst 16
6.5 Naturwissenschaft 18
6.6 Umweltbildung 18
6.7 Mathematische Bildung 19
6.8 Gesundheit und Wohlbefinden 20
6.9 Weltanschauung und ethische Werte 21

7. SCHULFÄHIGKEIT UND WALDKINDERGARTEN 22

7.1 Zentrale Bereiche des Begriffs „Schulfähigkeit“ 22
7.2 Empirischer Hintergrund 23
7.3 Kooperation mit der Grundschule 23

8. INKLUSION – PLATZ FÜR VIELFALT 24

8.1 Leben von Vielfalt im Kindergarten 25
8.2 Förderung im Waldkindergarten 26
8.3 Beobachten / Gespräche / gemeinsamer Weg 26

9. ÜBERGÄNGE 27

9.1 Übergang in den Kindergarten 27
9.2 Übergang in die Schule 28
9.3 Resilienz 29

10. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION VON LERN- UND ENTWICKLUNGSPROZESSEN 30

11. TAGESABLAUF 30

11.1 TAGESSTRUKTUR: 30
11.2 FREISPIELZEIT 37
11.3 GEZIELTE KLEINGRUPPENANGEBOTE 37
11.4 AUSFLÜGE UND WANDERUNGEN 37
11.5 GEMEINSAME GESUNDE ERNÄHRUNG 37

12. ÖFFNUNG NACH INNEN 38

12.1 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN 38
12.1.1 Offene Kommunikation 39
12.1.2 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern 39
12.1.3 Elternbeirat 40
12.2 QUALITÄTSSICHERUNG 40
12.2.1 Elternumfrage 40
12.2.2 Konzeption 40
12.2.3 Teamtage 40
12.2.4 Fortbildungsmaßnahmen / Mitarbeiterqualifizierung 40
12.2.5 Ausbildungsmöglichkeiten / Praktikum im Waldkindergarten 40

13. ÖFFNUNG NACH AUßEN 41

13.1 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 41
13.2 VERNETZUNG 41
13.2.1 mit weiteren Waldkindergärten 41
13.2.2 mit dem Regelkindergarten 41
13.2.3 mit Grundschulen 41
13.3 WEITERE ANLAUFSTELLEN 41

14. BESONDERHEITEN IM WALD 42

14.1 AUSRÜSTUNG 42
14.2 GEFAHREN IM WALD 42
14.2.1. Zecken 43
14.2.2. Fuchsbandwurm 43
14.2.3. Eichenprozessionsspinner 43
14.2.4. Giftpflanzen 43
14.2.5. Astbruchgefahr 43
14.3. ERSTE HILFE 43
14.4 HYGIENE 44
14.4.1. Hände waschen 44
14.4.2. Toilette 44

15. KINDERSCHUTZ/ SCHUTZAUFTRAG 44

1. Vorwort

Unserer Konzeption liegt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde, welches die grundsätzlichen Bildungs- und Erziehungsziele vorgibt. Bei der konkreten Umsetzung dieser Ziele orientiert sich die Konzeption aber auch an den unmittelbaren und elementaren Bedürfnissen der Kinder.
Eine Konzeption muss reifen und sich immer wieder neuen Gegebenheiten anpassen. Demnach ist auch diese Konzeption nichts Starres oder Unveränderliches, sondern wird stets weiterentwickelt. Denn

"Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Schüren der Flamme"
(Jean Jaurès).

Die Form der Trägerschaft durch eine Elterninitiative bedeutet nicht zwingend, jede Woche viele Stunden in die Kindergartenarbeit stecken zu müssen. Elterninitiative bedeutet vor allem Transparenz und Mitbestimmung, Kommunikation und Teilhabe. Sie ist die Chance, gemeinsam einen Ort zu schaffen, der für Kinder, Eltern und Team wie ein zweites Zuhause ist. Jedes Vereinsmitglied bringt seine eigenen Kompetenzen und Ressourcen mit, die durch ihre Vielfältigkeit zum Gelingen und Bestehen der Einrichtung beitragen.

„Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale.
Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale.“
(Steffen Kirchner)

Anders als in vielen anderen vereinsgeführten Waldkindergärten haben wir Gründungsmitglieder die Initiative nicht vorrangig für unsere eigenen Kinder ergriffen, denn diese waren bereits vor dem Start zum größten Teil des Kindergartens entwachsen. Was wir gemeinsam haben ist eine enge Verbundenheit mit der Natur, der Wunsch, diesen Schatz an möglichst viele Kinder weiterzugeben und die Überzeugung, dass es sich lohnt, sich für eine Gemeinschaft einzusetzen. Wir hoffen, dass das Feuer, das wir heute entfachen von vielen Generationen glücklicher, selbstbewusster Kinder und Familien geschürt und weitergetragen wird, und dass sie sich später auf ihre eigene Weise für Natur und Gemeinschaft einsetzen.

2. Organisatorisches

2.1 Rechtsträger

Träger des Waldkindergartens ist der gemeinnützige Verein „Waldkindergarten Remlingen e.V.“ Zweck und Leitgedanke des Vereins ist die Förderung von Bildung, Erziehung und der ganzheitlichen Entwicklung durch das Erleben der Natur mit Kindern und Familien unter besonderer Berücksichtigung des Natur- und Umweltschutzes.

2.2 Anschrift / Kontakt

Waldkindergarten Remlingen e.V.
Würzburger Straße 13
97280 Remlingen
Tel: 09369-407999-0

info@waldkindergarten-remlingen.de
www.waldkindergarten-remlingen.de

2.3 Lage

Südlich der Marktgemeinde Remlingen, an einem Mischwald gelegen, befindet sich der Waldkindergarten Remlingen. Von Remlingen kommend, über die Holzkirchner Straße fahrend, liegt er am Südhang des „Sonnenhain“, in Richtung Holzkirchen.

2.4 Schutzwagen / Schutzraum

Ein großer, beheizbarer Schutzwagen mit ausreichend Platz für den gemeinsamen Aufenthalt aller Kinder, sowie zwei Komposttoiletten stehen dem Waldkindergarten zur Verfügung.
Für extreme Wetterlagen wird der Raum im Untergeschoss der Katholischen Kirche St. Paulus Remlingen als Schutzraum/Ausweichraum genutzt.

2.5 Zielgruppe

Der Waldkindergarten Remlingen ist eine Kindergarteneinrichtung mit einer Gruppe, in der maximal 25 Kinder von 2 3 /4 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Mit dem Konzept der Wald- und Naturpädagogik wird der Marktgemeinde Remlingen und den umliegenden Gemeinden ein alternatives Kindergartenkonzept mit erweiterter Naturerfahrung angeboten. Kinder mit Beeinträchtigung oder besonderem Förderbedarf können jederzeit im Waldkindergarten aufgenommen werden, wenn ihren Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Inklusion ist eine Bereicherung für alle.

2.6 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.45 Uhr

2.7 Schließtage

Die Schließtage (max. 30 pro Jahr) stimmt der Träger mit dem Personal und den Eltern jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres ab.

2.8 Anmeldung

Informationen über die Anmeldung eines Kindes im Waldkindergarten sind auf der Homepage einzusehen. Für weitere Fragen stehen der Vorstand oder das Team gerne zur Verfügung.
Kontaktdaten: siehe Punkt 2.2
Die Aufnahme eines Kindes erfolgt stets in Absprache mit der pädagogischen Kindergartenleitung unter Berücksichtigung der Gruppensituation.
In der Regel können die Kinder drei Monate vor ihrem dritten Geburtstag in den Kindergarten kommen.

2.9 Beiträge

Für den Besuch des Kindes im Waldkindergarten wird ein monatlicher Elternbeitrag fällig. Die Höhe dieses Beitrags ist in der Elternbeitragsordnung festgelegt, die auf unserer Internetseite einzusehen ist (siehe Punkt 2.2).
Aufgrund der gebuchten Betreuungsszeit wählen die Eltern automatisch eine Buchungszeitkategorie, aus welcher sich der monatliche Beitrag ergibt.

2.10 Besprechungsstrukturen

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und Dienstbesprechungen werden neben der Wochenplanung und Aufgabenverteilung auch Elterngespräche und Elternabende vorbereitet, sowie Beobachtungsbögen der Kinder besprochen und Projekte und Feste geplant.
An Vorstandssitzungen nehmen, neben dem Vorstand „Waldkindergarten Remlingen e.V.“, auch die pädagogische Kindergartenleitung und/oder das gesamte Team auf Wunsch oder Einladung teil. Letztgenannte haben dabei eine beratende Funktion und sind nicht stimmberechtigt.
Einzelne persönliche Mitarbeitergespräche zwischen jeder/m Mitarbeiter/In und der Kindergartenleitung sowie dem Vorstand, finden periodisch statt, mit anschließendem Austausch untereinander.

2.11 Gesetzliche Grundlagen

Der Waldkindergarten Remlingen arbeitet nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII, SGB XII, Infektionsschutzgesetz (IfSG), Datenschutzgesetz.

3. Leben im Jahreslauf

Wenn man das ganze Jahr über bei jedem Wetter aufmerksam und neugierig draußen in der Natur ist, lernt man eine ganze Menge. Zuerst wird man vielleicht erkunden, was hier alles wächst, dann fallen einem immer mehr Tiere auf, große und kleine, man hört plötzlich verschiedene Vögel singen, bemerkt besondere Gerüche, z.B. von den blühenden Schlehenhecken oder der Stinkmorchel. Irgendwann wird man garantiert auf Dinge stoßen, die man noch nicht kennt oder noch nicht weiß. Und dann heißt es forschen. Was ist das für ein Baum? Von welchem Tier ist die Spur hier in der Pfütze? Wo ist es hingelaufen? Was hat es gemacht?
Nach Ablauf eines ganzen Jahreszyklus kennt man sich schon ganz gut aus. Man hat sich nach besonders heißen Tagen im Sommer über den Regen gefreut und Schmetterlinge auf bunten Blumen bewundert. Man hat die Blätter im Herbst im Wind tanzen gesehen und die letzten warmen Tage genossen. Im Wald war es viel heller ohne das Laub und das Licht ganz anders. Die Ameisen waren plötzlich verschwunden und es war oft so kalt, dass man sich gerne am Feuer gewärmt hat. Es hat sogar einmal geschneit und man konnte Schlittenfahren und Tierspuren verfolgen. Irgendwann hat sich fast unbemerkt das erste Grün zurück in den Wald geschlichen und man konnte wieder viel mehr Vögel singen hören. Und dann erinnert man sich: Jetzt blühen bald die Schlehen wieder und der Frühling kommt!

Der Lauf der Jahreszeiten gibt dem Waldkindergarten seine Struktur. Um diese den Kindern noch besser begreifbar zu machen, werden Sommer- und Wintersonnenwende, Frühjahrs- und Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche und andere Feste des natürlichen Jahreskreises gefeiert.

Auch viele Projekte, Arbeiten und Angebote orientieren sich daran, was in der Natur gerade Thema ist, oder was die Kinder aktuell besonders bewegt.
Bei allen Festen im Waldkindergarten liegt der Fokus immer auf der Vielfalt der Welt und der Lebensweisen, ohne zu werten. Denn eines haben auf jeden Fall alle gemeinsam: Sie sind Teil der Natur, die unser Lebensraum und unsere Lebensgrundlage ist.

4. Bild des Kindes

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und seinem Entwicklungstempo. Unsere Arbeit ist stets kindorientiert, wodurch jedes Kind dort abgeholt wird, wo es gerade steht, unterstützt und gestärkt wird.

Mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit lernen Kinder aktiv und lassen sich begeistern. Jedoch gelingt dies nur in einem Umfeld, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen. Voraussetzung für erzieherische Arbeit ist es deshalb, dass sich die anvertrauten Kinder im Waldkindergarten wohlfühlen. Denn nur wer sich wohl fühlt, kann mit Offenheit und Freude neue Erfahrungen machen und für das Leben lernen.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und ihrem Tagesablauf sind für das pädagogische Team selbstverständlich, da Kinder als aktive Mitgestalter ihres eigenen Lernens anerkannt werden. Die ErzieherInnen selber sehen sich als Unterstützer und Schatzsucher , die den Kindern bei ihrer Entdeckung und Weiterentwicklung zu ihrer selbstständigen Persönlichkeit helfen. Sie unterstützen dabei, die kindlichen Phantasien auszuleben, dem Erkundungs- und Forschungsdrang nachzukommen, die Lebensfreude zu genießen und einen guten Weg zum selbstständigen Handeln und Entscheiden zu finden. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen:

„Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“
(Konfuzius)

Denn wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinngebung verhandeln. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Der Waldkindergarten bietet eine solche Lerngemeinschaft. Sie ist vielleicht die erste größere Gemeinschaft, mit vielen Kontaktmöglichkeiten und Regeln, die ein Kind außerhalb der Familie erlebt. Anliegen ist es deshalb, dass jedes Kind den eigenen Platz in der Gruppe findet, ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt, Freundschaften schließt, aber auch lernt Konflikte zu lösen und mit Frustrationen umzugehen.

5. Förderung der Basiskompetenzen

Der Mensch ist als Teil des Naturraums entstanden. Die Entfremdung von unserem ursprünglichen Lebensraum ist evolutionsgeschichtlich noch nicht lange her. Folglich ist es nicht verwunderlich, dass die Natur beste Voraussetzungen für die kindliche Entwicklung bietet.
Unter Basiskompetenzen zählen jene Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken, die benötigt werden, um mit anderen zu interagieren und sich in der Welt zurecht zu finden. Sie bilden die Grundlage für erfolgreiches Lernen und die Ausbildung weiterführender Fertigkeiten.

5.1 Sinneserfahrungen

Für alle Sinne bietet der Wald intensive und nachhaltige Anreize und stellt somit eine ideale Förderumgebung dar – ohne Reizüberflutung.

Sehsinn: genaues Beobachten, Farbwahrnehmungen und –spielereien
Hörsinn: Erkennen von Geräuschen, durch Lauschspiele, Singen und Geschichten hören
Geruchssinn: Wahrnehmen der vielen unterschiedlichen Gerüche der Natur
Tastsinn: Befühlen aller Materialien z.B. bei der Arbeit mit Erde, Lehm und Wasser
Bewegungssinn: viele Spiele, von Finger- bis zu Laufspielen
Wärmesinn: Arbeit mit Feuer, Wasser, Eis und alle Aktionen im Freien (Regen, Sonne, Wind)

Diese Bedingungen sind auf natürliche Weise vorhanden, müssen nicht künstlich geschaffen werden und haben damit einen besonderen Aufforderungscharakter an das Kind. Darüber hinaus ist im Wald Ruhe und Stille erlebbar, was insbesondere bei den verschiedenen Wahrnehmungsstörungen hilfreich ist.
Der Wald bietet daher speziell für Kinder mit Wahrnehmungsproblemen und für die Gehirnreifung hervorragende Entwicklungsbedingungen.

Mit Hilfe ihrer Sinne können die Kinder ihr Erleben, ihr Lernen ganzheitlich wahrnehmen und so ihre eigenen Kompetenzen in allen Bereichen allumfassend entwickeln.

5.2 Selbstwahrnehmung

Die Bewegung und das Spielen im Wald bieten dauernd Gelegenheit, sich selbst zu spüren und sich in Verbindung mit der Umwelt wahrzunehmen. Beim Berühren und Ertasten von Rinde, Laub und Moos, beim freudigen Drehen im Laubhaufen oder Hanghinunterkullern, beim Klettern und sich kopfüber vom Ast hängen lassen werden ständig taktile, vestibuläre und propriozeptive Reize verarbeitet. Beim Kriechen durch ein enges Gebüsch nehmen die Kinder ihre eigene Körperausdehnung wahr (Propriozeption). Beim Rennen oder Werken lernen sie, ihre Geschwindigkeit und Kraft einzuschätzen.

5.3 Motivation und Selbstwirksamkeit

Ob im familiären Umfeld, aus der Notwendigkeit heraus oder im gesamtgesellschaftlichen Kontext werden Kinder immer wieder mit vorgegebenen Fremdstrukturierungen konfrontiert, z.B. durch vordefinierte Spielsachen. Der Lebensraum Natur gibt den Kindern die

Möglichkeit, sich autonom zu entfalten, mithilfe von Geburt an gegebener intrinsischer Motivation. Der reizarme und naturbelassene Gruppenraum Wald ermöglicht es, während der Freispielzeit der eigenen Phantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. So entdecken Waldkinder beispielsweise in einem Blätterhaufen ein Trampolin oder nutzen herumliegende Baumstämme als Omnibus oder waghalsige Hängebrücke.
Durch Angebote der ErzieherInnen kann die Motivation und Kreativität der Waldkinder von außen zusätzlich angestoßen und gesteigert werden. Kinder dürfen an ihre Grenzen stoßen, z.B. beim Klettern. Kinder dürfen Fehler machen, ohne Wertung.

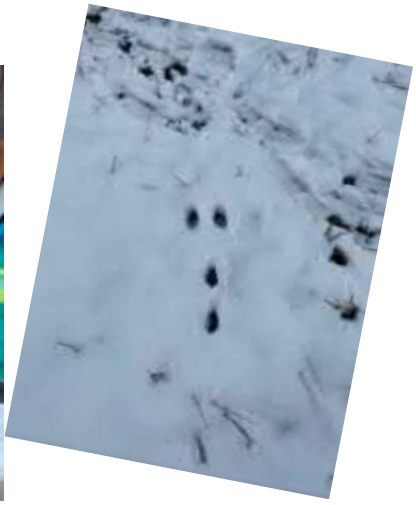
„Suche nicht nach Fehlern, suche nach Lösungen“
(Henry Ford)

Die Kinder werden angeregt, Strategien für die Handlungsplanung zu entwickeln. Problemlösendes Verhalten wird gefördert, die Frustrationstoleranz gesteigert und so die Autonomie erweitert – Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit werden gestärkt.

„Die Neugier steht immer an erster Stelle eines Problems, das gelöst werden will“
(Galileo Gallilei)

5.4 Kognitive Kompetenzen

- Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt. -



Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Eigene Kräfte erproben, Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen…
Die Wahrnehmung durch alle Sinne ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht... Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter, erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den ErzieherInnen erklärend oder fördernd unterstützt.
Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten sich intensiv mit Dingen zu beschäftigen, grundlegende Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt stetes forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.
Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen in höchstem Maße neugierig. Diese sorgt für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen und das Angesprochensein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Interessensfokus auf etwas zu lenken macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltentdecker.
Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden. Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.
Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches, sondern als integraler Bestandteil im Leben der Kinder erfahren.

5.5 Motorische Entwicklung

Geistige und motorische Entwicklung gehen gemeinsam einher. Ohne kognitive Arbeit kann keine Bewegung des Körpers stattfinden. Essenziell wichtig dabei ist der Spaß und die Sinnhaftigkeit der Bewegung.

Im grobmotorischen Bereich können sich Kinder jeden Tag im Wald weiterentwickeln. Beim Balancieren und Krabbeln über Baumstämme, beim Hangeln an Ästen oder Rutschen über Erdhügel werden das vestibuläre und das propriozeptive System angesprochen. Ausdauer und Kraft werden durch den ständigen Bewegungswechsel geschult und das Körperschema des Kindes durch den weitläufigen Gruppenraum Wald, also im Agieren mit der Umwelt, vervollständigt.
In gezielten Angeboten der ErzieherInnen werden zudem die Koordination und das strukturierte Bewegen gefördert sowie die Hand-Auge- und Hand-Hand-Koordination unterstützt, beispielsweise durch geführte Ballspiele.

„Die Entwicklungsgeschichte der Hand beginnt mit dem aufrechten Gang, der die Hände freigibt für feinmotorische Tätigkeiten und für die Handhabung von Werkzeug.“
(Andrea Oswald)

Für die Entwicklung der Feinmotorik bietet der Wald viele Möglichkeiten der Unterstützung. Finger- und Handgeschicklichkeit werden zudem in geführten Einheiten gefördert. Die Kinder

agieren dabei spielerisch mit unterschiedlichen kreativen Materialien, z.B beim Legen von Mandalas mit Steinen und Blättern, beim Malen mit Stiften, Lehm oder Sand und beim Schneiden mit der Schere. Durch das Manipulieren verschiedener Materialien mit den Händen wird die taktile Wahrnehmung geschult und verschiedene Griffarten trainiert.

Neben der körperlichen Aktivität spielt auch der Gegenpart, die Ruhe eine wichtige Rolle. Die Stille des Waldes unterstützt die Kinder, ihr Bedürfnis nach Entspannung zu erkennen und dem eigenen Körper die benötigten Erholungsphasen zu gönnen. Der Waldkindergarten bietet hier genügend Rückzugsmöglichkeiten, z.B. Geheimverstecke, Laubhaufen oder Hängematten. Auch durch die Achtsamkeit und gezielte Entspannungsangebote, z.B. Yoga und Traumreisen der ErzieherInnen wird diesem Bedürfnis Rechnung getragen.

„Wahre Ruhe ist nicht Mangel an Bewegung. Sie ist Gleichgewicht der Bewegung."
(Ernst von Feuchtersleben)

5.6 Sozial-emotionale Entwicklung

Hohen Stellenwert erhält die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder. Die gesamte Waldkindergartenfamilie begegnet sich mit gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit für alle Anliegen, Ideen, Wünsche und Sorgen.
Als Vorbildfunktion stehen die ErzieherInnen stets aufrichtig und verlässlich allen Kindern gegenüber und unterstützen diese zu jeder Zeit z.B. bei der gegenseitigen Kontaktaufnahme, bei der Findung von Konflitklösunsgstrategien, dem Erkennen und Verbalisieren eigner Gefühe u.v.m. Auch der präsentative respektvolle Umgang mit der Natur und der darin lebenden Tiere, den die ErzieherInnen jeden Tag vorleben, überträgt sich auf die Kinder. Sehr gerne übernehmen diese Mitverantwortung für die Gruppe und die Natur und setzen sich für die Gemeinschaft und das Wohlbefinden aller ein.
Durch Perspektivenwechsel, Achtsamkeit für sich und andere und die sich dadurch entwickelnde verantwortungsbewusste Persönlichkeit lernen die Kinder den respektvollen Umgang mit Mensch, Tier und der gesamten Natur.
Im steten Umgang miteinander, vor allem aber während des gemeinsamen Spiels, werden die Kinder intuitiv aufgefordert Spielabläufe zu besprechen, die eigene Meinung zu vertreten, Ideen anderer anzuerkennen und gemeinsame geltende Regeln festzulegen, ohne dabei

das Wohlbefinden des Spielpartners außer Acht zu lassen. Das gemeinsame konfliktlösende Miteinander ist vor allem in der Natur sehr bedeutungsvoll, denn dort können viele Tätigkeiten nur in der Gemeinschaft umgesetzt werden, z.B. das Tragen eines Astes, um eine Wippe zu bauen oder die gegenseitige Untersützung beim Erklettern eines Baumes.

6. Weiterführende Entwicklungsbereiche

6.1 Eigen- und Mitverantwortung (Partizipation)

Der Alltag im Wald bietet viele Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen. Für sich selbst, für die Gemeinschaft und für die Natur. Die Kinder entscheiden, was, mit wem und wo sie spielen wollen, gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche, Interessen und Gefühle. Sie lernen Absprachen zu treffen und sie einzuhalten, egal ob beim verantwortungsvollen Umgang mit Werkzeugen oder im gemeinsamen Spiel. Die Kinder werden darin unterstützt, Konflikte fair zu lösen, sich angemessen zu behaupten oder zurückzunehmen, Kompromisse einzugehen und sowohl die eigenen, wie auch die Bedürfnisse der Gruppe zu erkennen. Die Erwachsenen sind Vorbild und bieten Orientierung und Sicherheit. Situationsbezogen finden Kinderkonferenzen und Abstimmungen statt. Gemeinsam werden wichtige Themen oder Probleme besprochen, Lösungen und deren Umsetzung gesucht. Dabei ist es wichtig, dass jeder von allen gehört wird und die Möglichkeit hat, sich selbst angemessen einzubringen.

6.2 Sprachentwicklung und Literacy

Der Begriff „Literacy" steht für kindliche Erfahrungen im Zusammenhang mit der Sprach-, Erzähl- und Buchkultur. Sprache ist wesentlicher Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen. Bereits im Morgenkreis herrscht eine Atmosphäre der Wertschätzung, in der die Kinder angstfrei, unbeschwert und phantasievoll sprechen, zuhören und fragen können.

Beim gemeinsamen Interagieren im Tagesablauf werden die Waldkinder angeregt, verbal und nonverbal zu kommunizieren. Sie arrangieren während der Freispielzeit ihre Tätigkeiten selbst und sind angeregt, sich durch Mimik, Körpersprache und Sprache zu verständigen und ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche zu äußern. Verbale Konfliktlösung wird geübt. Wenn ein Kind eine Höhle aus Ästen und Stämmen bauen möchte, diese jedoch nicht alleine tragen kann, wird es andere Kinder um Unterstützung bitten müssen, oder sich beim Balancieren über Baumstämme an andere Kinder um eine helfende Hand wenden.

Die ErzieherInnen leiten und regen die Kinder an, sich zu äußern, ihre Meinung kund zu tun und Fragen zu stellen. Durch gemeinsames Geschichten- Liedstrophen erfinden, Erzählen, Reimen und (Bilder-)Buchbetrachten werden Sprache, Aufmerksamkeit und Fantasie trainiert und gefördert. Das Verfolgen und Wiedergeben von Zusammenhängen gilt als wichtige Voraussetzung für den Schriftspracherwerb und wird durch die Ruhe im Wald, ohne Geräuschüberflutung unseres Alltagslebens, gefördert und trainiert.
Auf Gesprächsregeln, wie gegenseitiges Zuhören und höfliches Verbalisieren wird mit Toleranz und Respekt Wert gelegt.

6.3 Musik / Rhythmus

Die musikalische Erziehung wird im Waldkindergarten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden sie während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen.

Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise sind Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual. Auch werden mit den Kindern zu den aktuellen Themen passende Lieder erarbeitet oder Geschichten mit Natur-Musikinstrumenten (Steine, Stöcke,...) verklanglicht und begleitet. Sprach- und Rhythmusspiele finden im Alltag ihren berechtigten Raum und werden von der Phantasie der Kinder aktiv mitgestaltet.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche z.B. das Klopfen des Buntspechtes und Klänge wahrzunehmen und zuzuordnen. Gezieltes Zuhören spielt hier eine sehr große Rolle.
Die aktive Auseinandersetzung mit diesen Klängen und Geräuschen kann musikalisch experimentell unterstützt werden. Die Materialienvielfalt im Wald regt stets dazu an, eigene Instrumente nachzubauen oder zu erfinden und das Gehörte nachzuspielen, musikalisch zu ergänzen und kreativ weiterzugestalten.

Phantasie, Kreativität, Freude, Ausdrucksmöglichkeiten und Gemeinschaftssinn sind einige der kindlichen Entwicklungen, die der musikexperimentelle Umgang im Waldkindergarten unterstützt.

6.4 Kunst

„ Man sieht nicht nur sein Motiv. Man spürt es, hört es, riecht es – steht mitten drin im eigenen Bild“
(Melanie Franck)

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen und Farben bietet das ideale Umfeld, um eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zum kreativen und phantasievollen Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, welche die Kinder sehr anspricht.
Die Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden und Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr

gestalterisches Tun. Im freien Spiel sind die Kinder dadurch jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelt, inspirieren sich gegenseitig, gehen gestalterische Kompromisse ein und lernen die Grenzen des Materials kennen.

Die Natur bietet eine Fülle von Farbnuancen, die das Kind zum Experimentieren anregen: Rindenstrukturen werden mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust, mit verschiedenen Blätterformen wird gedruckt, natürliche Farben werden aus Früchten und Erde hergestellt. Bemalt werden damit nicht nur Papier, sondern alles, was sich bemalen lässt.
Der Schwerpunkt ist es, den Kindern Techniken des Naturhandwerks zu vermitteln wie z.B. Naturschnüre drehen, Flechten, Färben, Schnitzen, Töpfern mit Lehm und Filzen. Das Naturhandwerk bietet unbegrenzte Möglichkeiten, ist überall verfügbar, es gibt kein Richtig oder Falsch. Das Material ist nachhaltig und ressourcenschonend und es werden Kenntnisse über Arten erweitert, Naturerfahrungen gemacht und die Nähe zur Natur vertieft.

Besonderen Anklang findet die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und deren Vergänglichkeit lebt. Mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen werden wunderschöne Legebilder gestaltet. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis oder selbstgefundener Ton bringen zusätzliche Eindrücke.
Auch das Erstellen von Skulpturen, das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz findet im Waldkindergarten Einzug.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren dazu selbst gefertigt. Die künstlerische Entwicklung geht vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt, bis hin zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalen.

6.5 Naturwissenschaft

“Lernen ist Erfahrung; alles andere ist bloße Information.”
(A. Einstein)

Was wäre ein besserer Ort, um sich mit Naturwissenschaft auseinanderzusetzen als die Natur selbst? Und wie könnte man besser Erfahrungen machen als durch riesige Neugierde, wilden Entdeckerdrang und nicht enden wollende Experimentierfreude? Die Kinder lernen die örtlichen Tiere und Pflanzen kennen und bestimmen, wissen welche Pflanzen giftig sind und welche man essen kann, welcher Ast am besten für den Bau eines Bogens geeignet ist und warum. Sie begreifen die Zusammenhänge des Ökosystems, erleben die Kreisläufe der Natur und Wetterphänomene, kennen Wasser in seinen verschiedenen Aggregatszuständen, experimentieren mit der Schwerkraft…
Auch beim angeleiteten Feuer machen, Filzen, Herstellen von Seife und Naturfarben oder bei naturwissenschaftlichen Experimenten wird spielerisch physikalisches und chemisches Wissen vermittelt.

6.6 Umweltbildung

Im täglichen Spiel erleben und erforschen die Kinder die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Sie erfahren sich als Teil des Ganzen und fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat. Sie lernen Verantwortung für sich, ihr Handeln und die Umwelt zu übernehmen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen die Kinder zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. Sie lernen Müll zu vermeiden und erkennen die Auswirkungen von Wassermangel. Auch die Veränderungen, die durch den Aufenthalt an einem Platz entstehen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben,

werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

6.7 Mathematische Bildung

Der Naturraum im Waldkindergarten bietet den Kindern viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zurecht. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.
Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.
Die Kinder experimentieren frei mit den Naturmaterialien, erfinden Zuordnungen und können spielerisch einfache Rechenoperationen nachvollziehen, wodurch ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien erworben und der Bereich der Zählkompetenz erweitert wird. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u.v.m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Zahlen werden den Kindern bei der täglichen Kalenderfrage, dem Feiern von Geburtstagen und dem Abmesssen / Abwiegen von Zutaten (Kochen) , Körpergrößen, Baumstämmen sichtbar.

6.8 Gesundheit und Wohlbefinden

Der Gruppenraum Wald ist reizarm und naturbelassen. Nichts lenkt die Kinder vom Wesentlichen, von sich selbst, von der Gruppe und dem Wald ab. Kinder mit Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblematiken erhalten so die Möglichkeit sich auf ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu besinnen. In seinen Untersuchungen stellte Peter Häfner fest, dass Aggressionen natürlich abgemildert werden. Diese Ergebnisse unterstreicht eine Studie der TU München, welche belegt, dass der Aufenthalt im Wald und der Natur den Blutdruck, das Stresslevel und das Stresshormon Kortisol messbar senkt. Die Anwesenheit an der frischen Luft stärkt das körpereigene Immunsystem, das Infektionsrisiko sinkt. Kinder die „draußen spielen“ haben meist einen gesunden Appetit, die Frischluft reguliert das Schlafbedürfnis.

Auch bietet der Wald laut Roland Gorges eine frühe Suchtprävention. Dies führt er auf die Erfüllung der elementaren Bedürfnisse der Kinder zurück: Bewegung, autonome Gestaltung von Spiel- und Handlungssituationen sowie die Gelegenheit, die Umwelt zu erkunden.
Jeder Hügel fordert zum Erklimmen und Herunterrollen oder Purzelbäume-Schlagen auf. Jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen.

„Jedes Kind muss die Chance erhalten, seinen Körper funktionstüchtig zu erleben, ein gutes Körpergefühl aufzubauen.“
(Gabriele Haug-Schnabel)

Wertschätzung und liebevolle Zuwendung dem Kind gegenüber sind wichtige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

(Siehe auch Punkte 11.2 „Freispielzeit“, 11.5 „gemeinsame gesunde Ernährung“, 14.2 „Gefahren im Wald“ und 14.4 „Hygiene)

6.9 Weltanschauung und ethische Werte

„Wir sind Kinder einer Welt“
(Johnny Lamprecht)

Durch die Betonung der Gemeinschaft und die wertschätzende Begleitung durch das Team lernen die Kinder auch selbst mit anderen wertschätzend umzugehen, unabhängig von Aussehen, Sprache, Herkunf oder Religion.
Das Gleiche gilt für die Natur. Im Waldkindergarten entwickelt sich eine enge Verbundenheit und Liebe zu allem Leben. Daraus ergibt sich ein achtsamer und rücksichtsvoller Umgang, mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

Themen wie Entstehung, Wachstum aber auch Tod sind in der Natur unumgänglich. Vielleicht finden die Kinder ein totes Tier, ein geräubertes Vogelnest oder die Rupfung eines Greifvogels. Möglicherweise wollen sie das Tier begraben, Trauern um die Küken und sind sauer auf die „Räuber“. Das führt automatisch zu Themen wie den natürlichen Kreisläufen, Ökosystemen und Nahrungsketten. Der Umgang mit Tod, Trauer, Trauerarbeit oder z.B. auch der Frage, ob man Tiere essen darf, wird vom Team liebevoll und achtsam begleitet.
Durch diese Begegnungen erfahren die Kinder den natürlichen Lebenskreislauf aller Lebewesen und Pflanzen und entwickeln so eine eigene weltanschauliche Identität, eigene Ideale und Wertvorstellungen.

7. Schulfähigkeit und Waldkindergarten

Bei der Schulfähigkeit handelt es sich um einen fortlaufenden Entwicklungsprozess des Kindes, der mit der Geburt beginnt. Die ErzieherInnen des Waldkindergartens sehen es als gemeinsame Aufgabe mit den Eltern an, die Kinder in ihrer körperlich-geistig-seelisch-sozialen Entwicklung hin zur Schulfähigkeit zu begleiten und zu unterstützen.

7.1 Zentrale Bereiche des Begriffs „Schulfähigkeit“

Körperliche Schulfähigkeit

Wie bereits in Punkt 5.5 „motorische Entwicklung“ ausführlich erläutert, bietet die Natur nicht nur im grobmotorischen Bereich, der Bewegungskoordination des ganzen Körpers, sondern auch im Bereich der Feinmotorik viele Möglichkeiten der gezielten Schulung. Neben all den Naturmaterialien finden selbstverständlich auch Utensilien, wie Stifte, Schere und Papier Einzug in die Pädagogik des Waldkindergartens und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung der Feinmotorik.

Sozial-emotionale Schulfähigkeit

Neben Kontakt- und Kooperationsfähigkeit, Regelbewusstsein und Konfliktfähigkeit, werden im Waldkindergarten auch der Umgang mit Ängsten und der Ausdruck von Empfindungen unterstützt und spielerisch geschult.
In der Natur lernt das Kind auf das eigene Körperempfinden zu achten. Ist dem Kind zu kalt bzw. zu warm, lernt es dieses Empfinden zu verbalisieren. In der Auseinandersetzung mit der „gewaltfreien Kommunikation“ und der feinfühlgien Begleitung der Betreuungspersonen lernen die Kinder u.a. ihrem Gegenüber zu sagen, wie es ihnen geht und welche Gefühle das Verhalten des anderen bei ihnen auslöst.
(Siehe Punkt 5.6 „sozial-emotionale Entwicklung“)

Arbeitsverhalten / Selbständigkeit / Ausdauer / Konzentrationsfähigkeit
Im Freien Spiel ist Ideenreichtum und Selbständigkeit ständig gefordert. Viele selbst gewählten Aufgaben und die Teilnahme an Angeboten der ErzieherInnen erfordert Ausdauer und Konzentration.

Kognitive Schulfähigkeit
Während ihrer gesamten Zeit im Waldkindergarten erwerben die Kinder wichtige schulische Vorläuferfähigkeiten im kognitiven Bereich. Nicht nur die Merkfähigkeit, sondern auch die richtige Artikulation sowie Lese- und Rechenvoraussetzungen werden im Umfeld Natur und der vorhandenen Vielfalt sowie durch die ErzieherInnen unerstützt und gefördert.
(Siehe Punkte 5.3 „Kognitive Kompetenzen“, 6.3 „Sprachentwicklung und Literacy“ und 6.7 „mathematische Bildung“)

Lernkompetenz
Im täglichen Schlusskreis und durch das Führen von Naturtagebüchern reflektieren die Kinder, was sie heute erlebt und gelernt haben. Dabei wird den Kindern bewusst, dass sie immer etwas lernen. Dies ist die Voraussetzung, um später zu realisieren, was und wie man lernt (Anwendung von Lernkompetenz). Dies stärkt die Kinder im Bewusstsein, kompetente und selbständig Lernende zu sein und erfolgreich mit neuen Anforderungen umgehen zu können. Hierdurch wird der Grundstein für einen positiven Zugang zur Bildung und „lebenslangem Lernen“ gelegt.

7.2 Empirischer Hintergrund

In seiner empirischen Untersuchung bat Peter Häfner 103 GrundschullehrerInnen aus acht Bundesländern, insgesamt 230 Kinder aus Waldkindergärten und 114 Kinder aus Regelkindergärten anhand von Fragebögen in allen Bereichen der Schulfähigkeit zu beurteilen.
In seinem Fazit fasst er zusammen:
Waldkinder sind im Ergebnis sehr gut auf die Schule vorbereitet. Sie arbeiten im Unterricht fokusiert mit, sind selbstständig und interessiert, können sich sehr gut konzentrieren und halten auch bei schwierigen Aufgaben lange durch. Waldkinder haben große soziale Kompetenzen. Sie fügen sich leicht in eine Gruppe ein, sind rücksichtsvoll gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlich und zeigen weniger aggressives Verhalten. Waldkinder sind fantasievoll und kreativ. (Siehe Uni Heidelberg)

7.3 Kooperation mit der Grundschule

Das Kind begegnet dem künftigen Lernort Schule im „Schulspiel“ bei der Schuleinschreibung und bei Schnupperaktionen für Vorschulkinder von der Schule. Im Kindergarten finden viele Gespräche über diese Veränderung im Leben des Kindes statt.

Zwischen den Sprengelschulen und dem Waldkindergarten gibt es einen regelmäßigen Informationsaustausch:

- über Schultermine (z.B. Schnupperaktionen in der Schule), die der Kindergarten an die entsprechenden Familien weitergibt
- Hospitationsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Waldalltag
- Fachaustausch mit Lehrkräften über die Waldpädagogik und den Übergang vom Waldkindergarten in die Grundschule

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Grundschule sind Partner in gemeinsamer Verantwortung für das einzuschulende Kind. In partnerschaftlicher Kooperation und im Austausch aller Beteiligten gelingt es umso besser, das Kind bei der Bewältigung seiner mit der Einschulung anstehenden Aufgaben optimal zu begleiten.
(Siehe auch Punkt 9. „Übergänge“)

8. Inklusion – Platz für Vielfalt

„Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf,
sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“
(Reinhard Turre)

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Beeinträchtigung hat.
Kindergärten können Beeinträchtigungen nicht negieren. Sie können aber erheblich dazu beitragen, dass diskriminierende Haltungen sowie institutionelle Barrieren abgebaut werden und nicht zu einer Behinderung führen. Dies ist Grundsatz der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten.

Der Aufenthalt im Wald bietet jedem Kind die Chance, ganz neue Erfahrungen in der natürlichen Umgebung zu machen und somit positive Verhaltensmuster aufzubauen. Beispielsweise können Aggressionen abgebaut und in Kreativität umgewandelt werden. Dieses Erlebnis motiviert die Kinder und lässt Entwicklungsschritte zu, die sie ohne den Aufenthalt in der Natur vielleicht nie erreicht hätten.

Der Waldkindergarten steht im Rahmen seiner Möglichkeiten der Integration und Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung oder drohender Beeinträchtigung offen gegenüber, denn Teilhabeunterstützung findet im (pädagogischen) Alltag statt, nicht in isolierten Sondersituationen.

8.1 Leben von Vielfalt im Kindergarten

Die Ruhe und Weite des Waldes gibt Bedürfnissen nach Bewegung und Pause, laut sein und sich zurück zu ziehen, ohne dass extra Räume eingerichtet werden müssen. Die Vielfalt der Kinder spiegelt sich in der Vielfalt der Möglichkeiten und der Materialien.

- Die Waage von Freiheit und Grenzen ist uns im Alltag wichtig. -

Abläufe und Strukturen schaffen Klarheit und Sicherheit. Es gibt eindeutige, positive Grundregeln des menschlichen Zusammenseins als Orientierung und Hilfe.
Das kindliche Grundbedürfnis nach Sicherheit und Klarheit bedeutet, Grenzen abklopfen zu können, die dann immer noch eindeutig sind. Es ist wichtig, dieses Sicherheitsbedürfnis auch im Kontext der Freiheit seinen eigenen Bedürfnissen nachzugehen, wahrzunehmen und den Rahmen dafür zu schaffen. Essenziell zeigt sich dies hier im Alltag mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

- Gemeinsam sind wir stark! –

Ein gesundes Gruppengefüge zeigt den Kindern: Wir spielen zusammen und brauchen einander. Respekt und Achtsamkeit in Kommunikation und Verhalten soll den Waldkindern in der Interaktion, bei der Konfliktlösung und im Umgang mit der Natur helfen.
Jedoch bietet der Aufenthalt in der Natur auch bei der Unterstützung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen eine ideale Grundlage.

In pädagogischen Fachteams, Elternabenden, Elterngesprächen und im Kindergartenalltag wird die Vielfalt des Zusammenlebens bewusst gestaltet. Eine menschliche Gemeinschaft ist so reich und vielfältig, wie jeder einzelne einen Platz darin findet. Dies bedeutet u.a. für sich und seine Bedürfnisse Sorge zu tragen und offen in den Dialog zu treten.
Durch den gemeinsam erlebten Kindergartenalltag werden Berührungsängste vor der Verschiedenheit abgebaut, der Umgang miteinander ist selbstverständlich. Eine mögliche Stigmatisierung wird vermieden.

8.2 Förderung im Waldkindergarten

Jedes Kind wird in seinem Entwicklungsverlauf systematisch von den ErzieherInnen begleitet und beobachtet. In aussagekräftigen Beobachtungsbögen werden die jeweiligen Entwicklungsstände festgehalten und als Grundlage für die weitere Arbeit herangezogen. Die individuellen Lernmöglichkeiten, Erkenntnisgewinne und das Lerntempo jedes einzelnen Kindes werden von den ErzieherInnen anerkannt und durch differenzierte und ganzheitliche Angebote unterstützt. Ein wichtiger Grundsatz des Waldkindergartens ist es, die Kinder in ihren Stärken weiter zu fordern und sie somit zu ermutigen und zu bestärken, aus ihrer eigenen Sicherheit heraus zu handeln und weiter zu wachsen. Dies gilt auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Siehe auch
Punkt 5. „Förderung der Basiskompetenzen“
Punkt 6. „Weiterführende Entwicklungsbereiche“
Punkt 9.3 „Resilienz“

8.3 Beobachten / Gespräche / gemeinsamer Weg

Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen findet für jedes Kind statt.
Ziel ist es, dass es allen Kindern in der Gruppe gut geht.
Wird beobachtet, dass ein Kind für die Teilhabe in der Gemeinschaft mehr Begleitung benötigt, wird gemeinsam mit den Eltern und gegebenenfalls entsprechenden Beratungs- und Fachstellen ein Plan entwickelt, wie eine solche Begleitung aussehen und realisiert werden kann. Solch ein Förderplan definiert neben individuellen Lernzielen des Kindes auch konkrete und zielorientierte Unterstützungsmöglichkeiten sowie die Stärkung der Ressourcen.
Hierfür ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und dem pädagogischem Team sehr wichtig.

Siehe auch
Punkt 10. „Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen“
Punkt 12.1.1 „offene Kommunikation“ → Elterngespräche
Punkt 13.3 „weitere Anlaufstellen“

9. Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen prägende Veränderungen und Umstrukturierungen stattfinden. Sie sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten, bei denen Gewohntes und Vertrautes Veränderung erfährt. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergarten- oder Schulkind, als Eltern eines Kindergarten- oder Schulkindes) zu entwickeln.

„Veränderungen sind am Anfang hart, in der Mitte chaotisch und am Ende wunderbar“
(Robin Sharma)

9.1 Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten ist für alle ein besonderes Erlebnis.
Das Kind muss eine neue Identität entwickeln, gewohnte Rollenvorstellungen anpassen und Beziehungen außerhalb der Familie neu gestalten. Aber auch die Rolle der Eltern ist während der Eingewöhnungsphase von sehr großer Bedeutung: Zum einen unterstützen und begleiten sie ihr Kind – zum anderen müssen sie den eigenen Übergang als Kindergarten-Eltern und das Loslassen akzeptieren.
Vorrangiges Ziel ist das Sicherheits- und Wohlgefühl des Kindes im Waldkindergarten. Grundlage hierfür ist das Vertrauen zu den ErzieherInnen und das Anschlussfinden zu den anderen Kindern. Um sich sicher fühlen zu können, ist es wichtig, das Neue und Unbekannte in Ruhe kennen lernen zu dürfen. Das Kind bekommt während der Eingewöhnungsphase all die Zeit, die es braucht und wird währenddessen von einem Elternteil begleitet. Dadurch wird es dem Kind ermöglicht, bei einem aufkommenden Überforderungsgefühl zu seinem „sicheren Hafen“ – dem Elternteil – zurückzukehren und kann somit in Ruhe erste Erfahrungen sammeln. Ist eine Vertrauensbasis zwischen ErzieherInnen und Kind entstanden und Sicherheit im

Tagesablauf gewachsen, kann sich das Elternteil Schritt für Schritt aus dem Kindergartenalltag herausziehen. Das Kind bekommt so seinen Raum, um das direkte Umfeld zu erkunden und Freundschaften zu Gleichaltrigen aufzubauen.
Jedes Kind, jedes Elternteil bringt die eigene Persönlichkeit mit. Daher ist es sehr wichtig, dass es kein starres Vorgehen in der Eingewöhnungsphase gibt, sondern auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingegangen und die Zeit des Ankommens somit individuell gestaltet wird.

9.2 Übergang in die Schule

Ein weiterer sehr wichtiger Übergang im Leben des Kindes, stellt die Einschulung dar. Die Schulvorbereitung findet im Waldkindergarten sehr natürlich und alltäglich statt. Je größer die Kinder werden, desto mehr Verantwortung wollen und dürfen sie in verschiedenen Bereichen übernehmen. In den altershomogenen Gruppenarbeiten kann auf die Bedürfnisse und Interessen der Großen gut eingegangen werden. Über die gesamte Kindergartenzeit hinweg werden die Kinder im Erwerb ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützt und gefördert. So können sie die mit dem Übergang verbundenen Anforderungen auf individueller, interaktionaler und kontextueller Ebene gut bewältigen.
Die Kooperation mit den Grundschulen weckt bei den Kindern Vorfreude und nimmt ihre Ängste. Die Gewissheit, auch nach Schulbeginn noch gern gesehener Gast im Waldkindergarten zu sein, kann den Abschied vom Kindergarten und von Vertrautem erleichtern und für die Kinder in den ersten Schuljahren eine emotionale Stütze darstellen.
Durch Elternabende und intensiven Informationsaustausch werden die Eltern frühzeitig informiert und ebenfalls auf die anstehenden Veränderungen vorbereitet.
(Siehe auch Punkt 7. Schulfähigkeit und Waldkindergarten)

9.3 Resilienz

In welcher Weise ein Kind den Übergang vom Kindergarten in die Schule meistert, hängt von der eigenen psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ab. Diese ist dem Menschen nicht angeboren – sie muss erlernt werden, so wie der Hirnforscher Gerald Hüther schreibt: „Die Antwort ist banal, aber sie wird uns nicht gefallen. Denn genau das, was uns und unsere Kinder stark macht, versuchen wir, so gut es geht, zu vermeiden: Aufgaben, an denen man wachsen kann, also Probleme, die das Leben stellt, und die – wenn es gelingt, sie zu meistern – stark machende Erfahrungen hinterlassen. Je zahlreicher und unterschiedlicher diese Probleme sind, desto besser."
Ziel dieses Waldkindergartens ist es, alle Kinder in ihrer Entwicklung individuell zu fördern und in ihrem Erwerb altersangemessener Kompetenzen zu unterstützen. Die Kinder sollen zu kompetenten, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen, d.h. entsprechende personale Ressourcen entwickeln.
Der Waldkindergarten bietet optimale Bedingungen dafür. In dem Umfeld Natur lernt das Kind sich mit Enttäuschungen, Fehlschlägen und Problemen auseinanderzusetzen und damit umzugehen.
Der speziell ausgesuchte Ast, mit dem das Kind spielt, zerbricht. Es wird mit der eigenen Enttäuschung und dem entstandenen Problem konfrontieren. Schnell findet es jedoch eine neue Lösung: Es sucht sich einen neuen passenden Ast.
Diese Widerstandskräfte brauchen die Kinder, um ihr Leben zu meistern, vor allem für größere Übergangssituationen, wie die Eingewöhnung in den Kindergarten oder die Einschulung.
Wichtig ist dabei, dass die Herausforderungen auch lösbar sind und keine Überforderung für die Kinder darstellen. Bei der Lösungsfindung dürfen Fehler gemacht werden, was sogar als besonders wichtig erachtet wird. Nur dann läuft unser Gehirn auf Hochtouren und sammelt und verknüpft Erfahrungen, worauf in späteren, schwierigen Situationen zurückgegriffen werden kann.
Auch das Wetter unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung! Immer wieder anders und nicht immer bequem. Zu erleben, wie man friert und dann mit anderen Kindern herumrennt und wieder warm wird. Dass man Wind, Regen und auch Schnee und Eis aushalten kann. Diese körperlichen Erfahrungen übertragen sich auch auf die Persönlichkeit der Kinder und lässt das Wissen wachsen: Ich kann das schaffen!
Unterstützt wird dieser Prozess vor allem durch eine sichere, positive Beziehung zu den erwachsenen Bezugspersonen, einen wertschätzenden Umgangs- und Erziehungsstil, Hilfestellungen beim Aufbauen von Freundschaftsbeziehungen und beim Erschaffen positiver Lernerfahrungen.

10. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Das Beobachten und Dokumentieren ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Über Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse wird die Lernentwicklung der Kinder sichtbar gemacht. Neben den vorgegebenen standardisierten Bögen, wie PERIK oder SELDAK, werden auch freie Dokumentationen genutzt.
Inhalt der Beobachtungen sind zum Beispiel die sprachlichen, motorischen und sozialen Entwicklungen, sowie die Tätigkeiten und Interessen des Kindes. Die Dokumentation dient als Grundlage im Elterngespräch und hilft den ErzieherInnen an den Kompetenzen und Bedürfnissen der Kinder anzuknüpfen und daraus den pädagogischen Alltag zu gestalten.
Die Beobachtungsdaten unterliegen dem besonderen Vertrauensschutz (§65 BGB VIII) und werden vertraulich behandelt.

11. Tagesablauf

Der Waldkindergarten ist Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:45 Uhr geöffnet.

11.1 Tagesstruktur:

7.30 Uhr bis 9.00 Uhr Bringzeit:

Die Kinder werden persönlich von den päd. MA begrüßt. Nach einem kurzen Austausch wird die Bezugsperson verabschiedet. Dabei braucht jedes Kind etwas anderes. Es gibt Kinder die direkt ins Spiel eintauchen, Kinder die ihren Eltern zum Abschied winken, Kinder die den Körperkontakt zur Mitarbeiterin brauchen, Kinder die erst einmal beobachten und Kinder die kurz traurig sind.

9.00 Uhr Morgenkreis:

Der Rabenruf erklingt - wir treffen uns zum Morgenkreis. „Guten MORGEN LIEBER…..“ tönt es aus dem Kindermund. Hierbei wird der Wald, der Nebel, die Sonne, die Weinbergschnecke, die Kohlmeise, der Regen etc. begrüßt. Jeden Tag bewegt die Kinder etwas anders um sie herum, dass ihnen wichtig zu begrüßen.
Anschließend darf ein Kind zählen wie viele heute da sind. Gemeinsam überlegen wir ob jdm. fehlt.
Je nach aktuellen Themen, Anlässen, besprechen wir was uns an dem heutigen Tag erwartet und welche Wünsche jeder hat.
Es werden je nach Anlass Kreisspiele, Fingerspiele, Yoga, Rätsel, Bildbetrachtungen, Lieder, Geschichten passend zur Jahreszeit und Themen die, die Kinder bewegen angeboten.

9.30 Uhr Händewaschen:

Ärmel zurück, Wasser pumpen, Hände unter das Wasser halten, Seife verreiben und tolle kreative Schaumgespenster und Blasen erstellen bis sie wieder abgespült werden.

9.45 Uhr Frühstück:

Was ist heute in der Brotzeitdose? Wie schmecken die mitgebrachten Speisen, ist mein Trinken heute kalt oder warm? Während dem Essen entstehen Gespräche über Nahrung, es wird zusammen gelacht und auch da kann man kreativ sein… So entstanden bei der Nahrungsaufnahme gebissene Pilze aus Gurkenscheiben, segelnde Rindenboote oder Apfelschiffchen. Jedes Kind isst in seinem eigenen Tempo und entscheidet selbst wieviel es Essen möchte.

10.15 Uhr bis ca. 12 / 12.30 Uhr Freispielzeit / offene Angebote/Gruppenarbeit/ Exkursionen/ Projekte:

Freispielzeit:

„Das Interesse des Kindes
hängt allein von der
Möglichkeit ab, eigene
Entdeckungen zu machen.“
(Maria Montesssori)

Die Kinder entscheiden selbst
mit wem und was sie spielen möchten.
Diese freie Zeit nimmt einen großen Stellenwert in der päd. Arbeit ein. Die pädagogischen Mitarbeiter beobachten die Kinder, nehmen Spieleinladungen an und stehen selbstverständlich zur Verfügung wenn sie Unterstützung benötigen.

Mittwoch - Gruppenarbeit:

Die Kinder werden in altershomogenen Kleingruppen zusammengefasst und durch gezielte Angebote in ihren Kompetenzen gestärkt und gefördert.

Freitag – Kochtag:

Jede Woche planen die Kinder gemeinsam mit den Betreuern, was sie Freitags kochen möchten und wer welche Zutaten / Utensilien mitbringt

Exkursionen/ Ausflüge:

Gemeinsame Spaziergänge stärken
das Zusammengehörigkeitsgefühl,
erweitern den Horizont und das Durchhaltevermögen der Kinder.

„Nur wo Du zu Fuß warst,
warst Du wirklich“
(Unbekannt)

Projekte:

Im Leben mit den Jahreszeiten und den Interessen der Kinder ergeben sich Projekte.

Projekte dienen der intensiven Auseinandersetzung über einen längeren Zeitraum mit einem Thema.
Unser erstes Projektthema- der Apfel.
Woher kommen die Äpfel die, die Kinder auf der Wiese entdecken?
Welche Farbe hat der Apfel?
Wie schaut ein Apfel von innen aus?
Wie schmeckt der Apfel?
Woher weiß man wann der richtige Zeitpunkt zum Ernten ist?
Wie ernte ich einen Apfel?

Im Morgenkreis wurde das Apfelthema durch Lieder, Fingerspiele und Legearbeiten veranschaulicht. Bei Spaziergängen entdeckten wir noch mehr Apfelbäume und testen deren Äpfel…

12.30/13.00 Uhr Vesper:

Gemeinsam wird die zweite Mahlzeit des Tages genossen. Besonders im Winter genießen die Kinder ihre warme Mahlzeit aus dem Thermosbehälter und einen warmen Tee dazu.

13.00 Uhr - 14.45 Uhr Abholzeit:

„Was habe ich heute erlebt?“
„Was habe ich heute gelernt?“
„Was hat mir heute besonders gut gefallen?“

Gemeinsam lassen wir den Waldtag ausklingen:
Geschichten des Tages erzählen,
Bilderbücher betrachten,
auf dem Schaffell kuscheln,
gemeinsam aufräumen,
Abholpersonen empfangen und
Ihnen von den Tageserlebnissen/ Besonderheiten/ Stimmung des Kindes erzählen.

Die Abholberechtigten Personen sind zum Verweilen eingeladen.

Für das Kind
ist es nicht halb so
wichtig zu wissen,
wie zu fühlen.
Wenn die Tatsachen
die Samen sind,
die später Wissen und
Weisheit hervorbringen,
dann sind die Emotionen und
Sinneseindrücke der
fruchtbare Boden,
auf dem die Samen
wachsen müssen
(Rachel Carson)

Während der Bring- und Abholzeiten sind die Eltern herzlich eingeladen, Zeit mit ihren Kindern im Wald zu verbringen. Privater Austausch (der grundsätzlich sehr zu begrüßen ist) findet aber bitte außerhalb der Öffnungszeiten oder außerhalb des Kindergartengeländes statt.

11.2 Freispielzeit

Die Freispielzeit nimmt im Waldkindergarten einen großen Stellenwert ein. Im Gegensatz zu den gezielten Angeboten ist Freispiel gänzlich unverplante Zeit in der Natur. Die Spielideen entstehen aus den Themen, die die Kinder gerade beschäftigen, mal ganz persönlich, mal in der Gruppe. So üben sie im Rollenspiel soziale Regeln, Konfliktbewältigung, Selbstbewusstsein und Empathie. Die Kinder sind zufrieden, da sie das verarbeiten können, was sie gerade bewegt. Spielgeräte sind all die Dinge, die der Wald zu bieten hat, d.h. lebendiges Material, das vergänglich und veränderbar ist. Der Stock kann Angel, Bohrmaschine, Zauberstab oder Kettensäge sein, das Gebüsch wird zur Wohnung, ein umgestürzter Baum kann Wippe, Balanciergerät, eine Brücke oder eine Schlange sein. Fantasie, Kreativität, Sozialverhalten und sprachliche Entwicklung werden so vielfältig gefördert. Es fehlt nie an Anregungen und Material. Die Nähe zu Pflanzen und Tieren fördert die emotionale Bindungsfähigkeit und die Entwicklung von Empathie.

11.3 Gezielte Kleingruppenangebote

Regelmäßig finden Projektarbeiten in altershomogenen Gruppen statt. Die Angebote können sich auf alle Kompetenzbereiche beziehen und sollen möglichst mit allen Sinnen erlebt und erfahren werden. Vielleicht wird ein Instrument gebaut, über seine Geschichte gelernt und Musik gemacht, oder es wird mit Wasser experimentiert, LandArt gestaltet, am Feuer gekocht, oder die Kinder im Schuleintrittsalter basteln ihre Schultüten. Die Möglichkeiten sind so unerschöpflich wie die Kreativität unseres Teams.

11.4 Ausflüge und Wanderungen

In Absprache mit den Eltern finden regelmäßig Ausflüge statt, z.B. zum Apfelernten und Saftpressen, zum Honigschleudern oder Schafe scheren, ins Theater oder die Bücherei oder eine Fahrradtour zur Holzmühle.

11.5 Gemeinsame gesunde Ernährung

Im Waldkindergarten wird großen Wert darauf gelegt, gemeinsam und in Ruhe zu essen, gemeinsam Speisen zu genießen und Essen als positives Erlebnis wahrzunehmen. Es wird über Lebensmittel gesprochen, die Neugierde geweckt und die Sinne angeregt: Eine

Walderdbeere oder Waldmeister zu sehen und zu erkennen, gemeinsam zu riechen, zu schmecken und miteinander zu teilen. So macht Essen viel mehr Spaß.

Zum Essensritual gehört außerdem, dass sich die Waldkinder vor dem Essen ihre Hände waschen und danach ihren Essensbereich ordentlich verlassen. Jedes Kind nimmt möglichen Müll oder Reste wieder mit.

Freitags wird gemeinsam gekocht und gebacken. Hierbei werden überwiegend regionale, biologische Produkte und jahreszeitliche Lebensmittel verwendet. Es werden z. B. frische Wildkräuter gepflückt oder mit den ortsansässigen Bauern Kartoffeln geerntet und im Anschluss verarbeitet.

Im Waldkindergarten werden keine Süßigkeiten und Softdrinks verzehrt.

„Man muss dem Körper etwas Gutes tun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen“.
(Winston Churchill)

12. Öffnung nach Innen

12.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Damit Kinder sich wohlfühlen können, müssen ihre Eltern sich wohlfühlen. Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern für die Kinder da zu sein. Die Kooperation von Team und Eltern ist daher ein wichtiger Bestandteil des Waldkindergartens und eine Grundlage für die ausgewogene pädagogische Arbeit mit den Kindern. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und sozusagen die Experten für ihre Kinder. Gegenseitiges Kennenlernen, Transparenz, ein offenes Miteinander und partnerschaftliche Zusammenarbeit sind für beide Seiten, Eltern und Team, bereichernd und hilfreich, da man zum Beispiel manche Entwicklungsschritte des Kindes durch den Austausch besser verstehen kann.

Die Möglichkeit, den Alltag mit ihrem Kind im Wald kennenzulernen haben die Eltern während der Bring- und Abholzeiten, aber auch bei Hospitationen oder durch Mithilfe bei Projekten.

Bei den regelmäßig stattfindenden Elternabenden und Elterngesprächen ist Zeit für offene Kommunikation über Ideen, Sorgen, Beobachtungen, Lob und Kritik.

12.1.1 Offene Kommunikation

Eltern sind die wichtigsten Partner bei der Förderung und Erziehung der Kinder. Deshalb braucht es einen kontinuierlichen Informationsaustausch.

das Aufnahmegespräch

Durch den Abschluss des Betreuungsvetrages wird das Bildungs- und Erziehungsrecht von den Eltern an den Waldkindergarten übertragen, für die Zeit der Betreuung. Bevor die Eingewöhnung des Kindes im Waldkindergarten beginnt, findet zunächst ein intensives Aufnahmegespräch mit einer Erzieherin statt. Hier werden der Vertrag und die pädagogische Arbeit im Waldkindergarten besprochen. Die Eltern haben Gelegenheit, Fragen zu stellen, eigene Vorschläge und Gedanken einzubringen und Bedenken zu äußern.

die Pinnwand / der Schaukasten

Die Pinnwand mit Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, Listen zum Eintragen sowie diversen Informationsmaterialien hängt am Bauwagen aus.

Wochenrückblick

Die Eltern erhalten zum Ende der Woche eine Wochenmail. Hierbei erhalten sie einen Blick unserer Wochenerlebnisse und einen Ausblick in die nächste Woche. Auch zukünftige Waldeltern werden je nach Wunsch in die Wochenmail mit aufgenommen und erhalten damit einen Einblick in den Waldalltag.

Tür-und-Angel-Gespräche

Wenngleich es keine Tür gibt, so besteht während der täglichen Bring- und Abholzeit Gelegenheit zu einem kurzen Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen, z.B. über wichtige Ereignisse zu Hause oder besondere Begebenheiten im Wald.

Elterngespräche

Bedarfsorientiert, aber mindestens einmal im Jahr finden Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes statt. Auf diese Weise werden die Eltern über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes informiert und Erziehungsziele werden gemeinsam, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, abgestimmt. Bedeutsame Anlässe für Elterngespräche sind die Eingewöhnungszeit, die Zeit vor dem Übergang in die Schule und das Wahrnehmen von Anzeichen, die auf Entwicklungsrisiken schließen lassen.

Elternabende

Turnusmäßig werden Elternabende zu kindergarteninternen Fragen angeboten. Sie dienen dem Austausch, der Information und geben Einblick in den Kindergartenalltag. Bei Interesse und Bedarf werden auch spezifische Themenabende angeboten. Diese werden gemeinsam am Elternabend abgestimmt und festgelegt.

12.1.2 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist wichtig, dass die Eltern ein Teil des Waldkindergartens Remlingen sind und dem Verein und dem pädagogischen Team mit Tat und Rat zur Seite stehen. So entsteht ein Gefühl von Verantwortlichkeit und Gemeinsamkeit für unsere Einrichtung und die Betreuung der Kinder.

Elternmitarbeit ist von großer Bedeutung, um gemeinsam die bestmöglichen Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder zu schaffen. Die Eltern sollen sich z.B. unter anderem bei der Mitgestaltung von Festen einbringen (Feste AG) , bei „Waldmeister – Tätigkeiten“ (Bau – AG) , als Begleitung bei Ausflügen oder beim Mitbringen des täglichen Händewaschwassers (Wasser AG) und der Reinigung des Bauwagens.
Bei Personalausfall (z.B. durch Krankheit oder Fortbildung) ist elterliches Engangement zur Unterstützung des pädagogischen Teams sehr hilfreich und begrüßenswert.
Nach Absprache mit der Leitung können Eltern auch einen Tag im Wald hospitieren. Art und Umfang der Hospitation wird vorab genau besprochen. Das Team des Waldkindergartens freut sich auf eine bereichernde und aktive Zusammenarbeit

12.1.3 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet eine Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat arbeitet auf der Grundlage des BayKiBiG (Art. 14) und hat Beratungs- und Informationsfunktion. Der gewählte Elternbeirat unterstützt den Waldkindergarten in seinen Aufgaben und hat eine Vermittlerfunktion zwischen Team, Eltern und Vorstand.

12.2 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist notwendig, um eine am Befinden und der Entwicklung der Kinder orientierte Qualitätsentwicklung im Waldkindergarten zu gewährleisten.

12.2.1 Elternumfrage

Jährlich haben die Eltern die Möglichkeit, an einer Elternumfrage teilzunehmen. Hierbei werden Fragen zu den organisatorischen Strukturen der Einrichtung und zur pädagogischen Arbeit gestellt. Die Umfrage dient dem Träger und dem Personal als Orientierung für künftige Planungen.

12.2.2 Konzeption

Diese Konzeption wird regelmäßig auf ihre Aktualität geprüft, weiterentwickelt, verändert und ergänzt. Neue pädagogische Erkenntnisse, Qualitätsentwicklungen, Ideen des gesamten Teams und veränderte Rahmenbedingungen fließen dabei stets mit ein.

12.2.3 Teamtage

An zwei Tagen (diese werden im jeweils neuen Kindergartenjahr als Schließtage mit eingeplant) im Jahr trifft sich das Team, um die detaillierte Halbjahresplanung zu besprechen. Inhalte und Abläufe werden optimiert und festgelegt und das Inventar beschaut und geordnet. Der Kindergarten bleibt an diesen Tagen geschlossen.

12.2.4 Fortbildungsmaßnahmen / Mitarbeiterqualifizierung

Im Sinne lebenslanger Bildung sowie der Qualitätserhaltung und Qualitätssteigerung besuchen alle MitarbeiterInnen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen. Auch der Austausch mit Fachkräften, regelmäßige Treffen mit anderen Waldkindergärten und die Hospitation in weiteren waldpädagogischen Einrichtungen werden von allen ErzieherInnen wahrgenommen, um die eigenen Kompetenzen stets zu erweitern.

12.2.5 Ausbildungsmöglichkeiten / Praktikum im Waldkindergarten

Schüler aus der Kinderpflege- oder Erzieherausbildung, sowie Praktikanten im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) , Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Schnupperpraktikanten haben die Möglichkeit, den Waldkindergarten und seine Pädagogik kennenzulernen. Dauer und

Schwerpunkte des Praktikums werden individuell abgesprochen. Eine Praktikumsbescheinigung kann ausgestellt werden.

13. Öffnung nach Außen

13.1 Öffentlichkeitsarbeit

- Homepage
- Pinnwand am Bauwagen
- Artikel in der Lokalpresse über besondere Aktionen
- Berichte im örtlichen Remlinger Mitteilungsblatt
- Öffnung des Waldkindergartens für eine breite Öffentlichkeit am Tag des offenen Waldkindergartens
- Stand am Saat- und Weihnachtsmarkt in Remlingen

13.2 Vernetzung

Um einen Kindergarten zu betreiben ist die Kooperation mit verschiedenen Stellen notwendig. Deshalb stehen der Trägerverein und das Kindergartenteam in engem Kontakt mit der Marktgemeinde Remlingen, dem zuständigen Jugendamt für den Landkreis Würzburg, dem Gesundheitsamt, dem Forstamt und der Jagdbehörde. Zudem hält der Waldkindergarten Verbindung zur hiesigen Ortsgruppe des Bund Naturschutz, zu Remlinger Rüben und zur evangelischen Kirchengemeinde Remlingen.

13.2.1 mit weiteren Waldkindergärten

Der Trägerverein und die ErzieherInnen stehen in steter Verbindung zu anderen Wald- und Naturkindergärten der Umgebung.
Zudem ist der Verein Waldkindergarten Remlingen e.V. Mitglied im Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Bayern e.V.. Die Vorstandschaft und die ErzieherInnen nehmen dort an Veranstaltungen teil, vernetzt sich dadurch bayernweit und erhalten aktuelle Informationen über Rechte, Pflichten und die Waldpädagogik.

13.2.2 mit dem Regelkindergarten

Die ErzieherInnen suchen den Kontakt zum Regelkindergarten St. Andreas Remlingen. Es gibt die Möglichkeit, mit den Kindergartengruppen den Waldkindergarten zu entdecken.

13.2.3 mit Grundschulen

LehrerInnen und Schulklassen haben die Möglichkeit den Kindergarten nach Absprache zu besuchen. Der Waldkindergarten kooperiert mit allen Grundschulen im Einzugsgebiet, überwiegend mit der Sprengelschule Helmstadt
(Siehe auch Punkt 7.3 „Kooperation mit der Grundschule“)

13.3 Weitere Anlaufstellen

Besonderen Wert legen wir auf den Kontakt und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachdiensten der Umgebung, wie z.B.

- Jugendamt
- Frühförderstelle

- Logopädie
- Ergotherapie
- u.v.m.

Gerne stehen die ErzieherInnen beratend zur Seite, um bei aufkommenden Problemen passende Anlaufstellen ausfindig zu machen, bei denen die Eltern weitreichende Unterstützung für ihre Anliegen erhalten können. Auf Basis der Schweigepflicht und mit dem steten Ziel der besten Förderung für das Kind, arbeiten die ErzieherInnen offen mit den Fachdiensten zusammen.

14. Besonderheiten im Wald

14.1 Ausrüstung

Die richtige Kleidung ist sehr wichtig im Wald – zu jeder Jahreszeit.

- bequeme, wetterfeste Kleidung, der Witterung und Jahreszeit angepasst
- feste, wasserdichte, geeignete Schuhe – der Jahreszeit entsprechend
- Kopfbedeckung
- Ersatzkleidung, die im Schutzwagen verstaut wird

Neben der wetter- und waldtauglichen Kleidung benötigt das Kind einen Rucksack, der gut sitzt und gut tragbar ist, am Besten mit Brustgurt.
Im Rucksack enthalten:

- Sitzmatte
- Trinkflasche
  Die auslaufsichere Flasche soll das Kind eigenständig öffnen und schließen können. Im Winter empfiehlt sich eine Isolier-/ Thermosflasche. Bitte nur Tee oder Wasser mitgeben!
- Brotzeitdose
  Die Dose beinhaltet eine gesunde und gehaltvolle Brotzeit, die über den gesamten Kindergartentag hinaus ausreichend ist.
  Bitte keine Speisen in Einwegverpackungen und Süßigkeiten mitgeben!

Weitere Informationen und eine ausführlichere Liste erhalten die Eltern bei der Anmeldung bzw. dem Aufnahmegespräch.

14.2 Gefahren im Wald

Unfälle und Erkrankungen treten im Waldkindergarten – entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht häufiger auf als in jedem anderen Kindergarten. Vielmehr reduziert die frische Luft eine etwaige Ansteckungsgefahr und stärkt das Immunsystem. Auch verbessert sich die Sicherheit und Geschicklichkeit der Kinder mit jedem Waldtag. Feste Regeln helfen, Unfälle zu vermeiden.
Trotzdem ist es notwendig, sich mit möglichen Gefahren im Wald auseinanderzusetzen.

Wichtig ist zudem, dass auch die Eltern mit ihren Kindern über die möglichen Gefahrenquellen sprechen.

14.2.1. Zecken

Durch Zecken können Krankheiten wie FSME und Borreliose auf den Menschen übertragen werden. Um sich vor FSME zu schützen, empfiehlt die STIKO (Ständige Impfkommission) eine entsprechende Impfung. Durch ein schnelles Entfernen der Zecken am Körper kann zudem der Übertragung von Borreliose entegegengewirkt werden. Deshalb ist es wichtig, das ganze Jahr über täglich das eigene Kind gründlich nach Zecken zu untersuchen und diese zu entfernen. Mögliche Zeckenbisse sollten fortlaufend beobachtet werden.

14.2.2. Fuchsbandwurm

Die Ansteckung mit dem Fuchsbandwurm erfolgt vor allem durch Verzehr von Gemüse und Früchten, Pilzen oder Waldbeeren, auf denen sich Eier des Bandwurms befinden.
Dies wird mit den Kindern des Waldkindergartens besprochen. Sie werden sensiblisiert, dass auf der Wiese, im Wald und auf unseren Erkundungen keine Früchte und Pflanzen ohne Erlaubnis der ErzieherInnen zu pflücken und zu verzehren sind.

14.2.3. Eichenprozessionsspinner

Die Raupe des Eichenprozessionsspinners kann bei Menschen zu einem Ausschlag oder zu Allergien führen. Die Raupe spinnt Nester in den Ästen der Eichen. Hierüber werden die Kinder informiert und sensiblisiert. Zudem werden der Standort des Waldes und mögliche Eichen in der Umgebung regelmäßig kontrolliert.

14.2.4. Giftpflanzen

Giftpflanzen kommen auch in unseren Breitengraden vor, wenn auch in geringer Zahl. Es gilt auch hier, den Kindern (durch die ErzieherInnen und Eltern) zu vermitteln, dass auf Wald und Wiese keine Pflanzen abgepflückt und auch nicht gegessen werden.
Wenn ein Vorkommen von Giftpflanzen bekannt ist, wird die Pflanze vor Ort thematisiert und die Kinder für deren Gefahr sensiblisiert.

14.2.5. Astbruchgefahr

Der Sicherheitsbeauftragte und die Mitarbeiter achten auf erkennbare Baumschäden und führen regelmäßige Waldbegehungen am Platz durch. Gefahrstellen werden durch einen Baumpfleger beseitigt. Bei aller Achtsamkeit kann die Astbruchgefahr jedoch nie komplett ausgeschlossen werden.
Die Kinder werden von den ErzieherInnen geschult, auf entsprechende Anzeichen in der Natur zu achten.

14.3. Erste Hilfe

Das gesamte Team nimmt regelmäßig an Erste-Hilfe-Outdoor-Kursen bzw.Kursen zur Ersten Hilfe am Kind teil. Auch Erste-Hilfe-Kurse für Eltern oder die Waldkinder sind auf Wunsch möglich.

Für Notfälle ist der gut erreichbare Rettungspunkt dem Team und der Notrufzentrale bekannt und wird vom Notarzt/Krankenwagen angefahren. Der Notfallplan wird immer aktuell gehalten und regelmäßige Schulungen für den richtigen Umgang mit Notfallsituationen besucht.
Auch die Kinder lernen sich im Notfall oder auch einfach bei kleineren Verletzungen angemessen zu verhalten.

14.4 Hygiene

14.4.1. Hände waschen

Die Kinder des Waldkindergartens waschen sich grundsätzlich vor dem Essen, nach der Toilette, sowie nach Bedarf ihre Hände. Hierfür steht eine Handwaschstation und ein selbst mitgebrachtes Handtuch für jedes Kind zur Verfügung.
Bei Ausflügen und Wanderungen werden die benötigten Waschutensilien von den ErzieherInnen mitgeführt.

14.4.2. Toilette

Am Bauwagen und im Wald stehen je eine Komposttoilette zur Verfügung. Zusätzlich gibt es mit den Kindern vereinbarte „Pipi"- Stellen. Während möglicher Exkursionen werden von den ErzieherInnen Toilettenplätze ausgewiesen und die dafür gebrauchten Hilfsmittel mitgenommen. Die Kinder erhalten bei Bedarf selbstverständlich Unterstützung.

15. Kinderschutz/ Schutzauftrag

Die Kinderrechte, verankert in der UN – Kinderrechtskonvention werden in einem regelmäßigen Tonus überprüft, mit den Kindern thematisiert und die Eltern durch Plakate/ per Mail und bei Elternabenden informiert.
Die Sicherung des Kindeswohls (§1SGB VIII) stehen an erster Stelle. Der Träger und die päd. Mitarbeiter setzen sich für das Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit des Kindes ein.
Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VII §8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine verpflichtende Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.
Aufgrund des Schutzauftrags sind sie dazu verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.
Reichen diese Hilfen nicht aus um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren sie mit Fachstellen wie z.B. dem Allgemeinen Sozialdienst, Jugendamt und dem Gesundheitsamt.

Der Träger, hat ein spezifisches Schutzkonzept nach § 45 SGB VIII für den Waldkindergarten Remlingen erstellt.
Es dient dazu alle Formen von Gewalt in der Kita. vorzubeugen und den Mitarbeitern Handlungssicherheit bei Verdacht auf Gewalt im sozialen Umfeld der Kinder zu geben. Zusätzlich beinhaltet es einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtungserklärung für alle Mitarbeiter des Waldkindergartens.
Dieses wird jährlich im Team und im Elternabend überprüft und weiterentwickelt. Es kann auf Anfrage eingesehen werden.